Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ließe sich ebenfalls mit Leichtigkeit abwaschen. Summa Summarum, die Idee verdient, prämiert zu werden.

*

Ein deutscher Professor hat festgestellt, daß die Regenwürmer singen können. Jedenfalls haben sie nach den neuesten Forschungen eine Stimme, die jeder, der mit feinen Ohren begabt ist, an lauen Frühlingsabenden, namentlich nach einem Regen, wahrnehmen kann. Vorausgesetzt, daß dann Regenwürmer vorhanden sind. Zurzeit wird untersucht, ob das Vieh wirklich selbst singt, oder nur mit Hilfe seiner „Borsten" geigt. Jedenfalls wird man hoffen dürfen, im Radio über kurz oder lang ein Regenwurmkonzert zu hören.

Vielleicht kommt dann bald auch ein Austern-Konzert dazu. Denn auch diese lieben Tierchen können nach den neuesten Feststellungen sich durch Töne verständlich machen und zwar so sehr, daß sie sogar Funksprechversuche, die die amerikanische Marine unlängst unter Wasser anstellte, in einem Maße störten, daß nichts zu verstehen war. Wie sprechen denn die Austern? Nun, sie schmatzen, namentlich bei der Nahrungaufnahme. Und warum sollen sie nicht? Tut es denn der wohlerzogene Mensch nicht auch? Na also!

Angesichts solch wichtiger Forschungsergebnisse in der Naturgeschichte kommen einem die zwei Pariser Ingenieure, die das Telephongeklingel durch Vogelgesang, z. B. einer Lerche oder einer Nachtigall, ersetzen wollen, wie Waisenknaben vor. Viel moderner wäre doch Regenwurmgesumm oder Austerngeschmatz. Oder etwa nicht?

Lothario

*

Aviatik

Lindbergh, der bekanntlich seinen Ozeanflug und — was noch höher zu bewerten ist — auch dessen Folgen überstanden hat und nach Mexiko gegondelt ist, wurde vom dortigen Kongreß in feierlicher Sitzung zum „Botschafter des guten Willens" proklamiert (als ob es mit dem guten Willen getan wäre). Gleichzeitig hat er den Titel eines Welt-Meisterfliegers erhalten.

Die Sammlung für Nungesser und Coli, die zwar den guten Willen auch hatten, ohne ihn aber so erfolgreich verwerten zu können, hat einen Betrag von mindestens 2½ Millionen französischen Franken ergeben. Das ist immerhin auch ein Erfolg, wenn auch ein indirekter.

Miß Ruth Elder, die jetzt allgemein euphemistisch „Fliegerin" betitelt wird, obwohl sie streng genommen nichts als eine verheiratete Frau ist, tritt in amerikanischen Music-Halls und Variétés auf und erhält für jedes Erscheinen auf der Bühne tausend Dollars. Dagegen läßt sich schlechterdings nichts von Belang einwenden. Den Seinen gibt's der Herr nun mal im Schlafe! Oder auch im Flugzeug!

Ob es nun diese Schlußfolgerung von wegen Schlaf ist, oder ob die vorerwähnten Bombenerfolge sie gegenteils nicht mehr schlafen lassen — jedenfalls hat sich, wie aus Kalifornien gemeldet wurde, schon wieder eine „Fliegerin", diesmal eine Frau Rosenkrantz (ausgerechnet Rosenkrantz mit tz) entschlossen, 'rüber zu fliegen und zwar gleich von Kalifornien bis Rom. Sie will sich zwar für den Rutsch noch Zeit lassen bis im April, wahrscheinlich damit in der Zwischenzeit die illustrierten Zeitungen für die nötigen Vorbereitungen sorgen können. Wenn dann schließlich aus dem Flug auch nichts wird ... die Hauptsache ist, daß man mal die Absicht hatte.

Und doch dürfte die Dame Rosenkrantz gut tun, noch länger zu warten, denn die neueste Meldung aus London besagt, daß schon wieder einer ein neues Flugzeug erfunden hat und zwar ein ganz erstaunliches. Es soll sich nämlich in der Luft halten können, ohne sich zu bewegen. Obwohl dies nun jeder simple Ballon bei Windstille schon seit vielen Dezennien kann — er braucht nur ein bißchen Gas dazu — so muß es sich bei dem neuen Apparat doch um etwas ganz besonderes, um etwas — wie sagt man so schön? — Epochemachendes handeln, denn es ist immerhin ein Flugapparat und kein Ballon und das englische Luftfahrtministerium soll bereits die Pläne angekauft haben. Was die Vermutung aufkommen läßt, daß man nun nichts mehr von dem Ding hören wird. — Nehmen wir aber einmal ausnahmsweise das Gegenteil an, so könnte Frau Rosenkrantz wahrhaftig nichts besseres tun, als zu warten, bis man solche neue Flugdinger kaufen kann. Dann braucht sie bloß in Kalifornien aufzusteigen, in der Luft so lange bewegungslos zu verharren, bis sich die Erde bis nach Rom weitergedreht hat, und zu landen, um mit dem üblichen frenetischen Jubel und Beifall empfangen zu werden. An einem Variété-Engagement wird es dann bestimmt auch nicht fehlen ...

Lothario

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Der König von Afghanistan auf Reisen

Begreiflich ist es, wenn Herr Amenullah eine einseitige Ansicht von den europäischen Verhältnissen bekommt.

Nichts zu machen

In einer kleinen Provinzstadt nahm ich kürzlich ein Zimmer. Schon am ersten Abend merkte ich, daß der Kellner ein fauler Bursche war und mich sehr nachlässig bediente. Als mir die Sache zu toll wurde, verlangte ich das Beschwerdebuch. — Der Kellner antwortete mir: „Das Beschwerdebuch ist voll." — „Dann möchte ich den Wirt sprechen!" entgegnete ich. — „Der ist auch voll", sagte der Kellner.